

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 115 (1973)

Heft: 10

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weder mit Doppelkette noch mit einer längeren Anbindekette möglich. Im letzteren Fall kann ein Tier sogar über 2 Nachbartiere kommen. Wichtig ist, daß jedes Tier einen ausreichend breiten Standplatz hat und dort verhältnismäßig kurz angebunden ist. Die zweithäufigste Unfallfolge (17) tritt ein, wenn ein Tier seinem Nachbarn mit einer Vorder- oder häufiger mit der Hintergliedmaße in die Halskette oder den Anbindestrick gerät. Dies ist dann möglich, wenn ein weit hinten liegendes Tier bei zu weitem Hälsling ein Dreieck zwischen Hals und Halskette freigibt. Beim Befreiungsversuch will das liegende Tier hochkommen, wobei das Nachbartier tiefer in den Hälsling hineinrutscht und das andere immer mehr einengt. Wenn dieses einmal am Boden liegt, dreht die stehende Gliedmaße die Halskette noch zu. Wichtig ist hier ein eng anliegender Hälsling, wobei aber gegen Einwachsen Vorsorge getroffen werden muß. Eine weitverbreitete Anbindevorrichtung ist die von Dr. Schuppli am Grabner-Hof in der Steiermark entwickelte Grabnerkette, welche an einer Gleitkette oder einem straffen Nylonband auf und ab gleiten kann. Auch bei dieser Einrichtung kann ein Tier über seinen Nachbarn geraten (9 Fälle), erstickt dabei selbst oder seinen Nachbarn oder es verenden beide. Möglich ist dies nur, wenn Trennbügel zwischen den einzelnen Ständen fehlen. Der gefährlichste Punkt der Grabnerkette ist der Führungsring. Der untere davon kann sich in der Bodenverankerung der Gleitkette einklemmen und dadurch zum Ersticken führen. In den oberen Führungsring kann bei lockerer Gleitkette ein größeres Jungtier, wahrscheinlich im Liegen, mit einem Horn hineinschlüpfen. Hängt es einmal im oberen Ring fest, kann es nur noch nach unten ausweichen und erstickt am Boden. Auch mit dem unteren Führungsring ist dieser Unfall möglich, nur in umgekehrter Richtung. Zweckmäßig zur Vermeidung ist die Verwendung so enger Führungsringe, daß ein Hineinschlüpfen eines Hornes nicht mehr möglich ist. Dann muß aber ein Nylonstrang als Gleitband verwendet werden. Auch eine genügende Höhe des Futtertroges ist zweckmäßig.

Es sind noch einige weitere Fälle erwähnt, und für die meisten sind Skizzen beigegeben, welche den Vorgang erläutern.

A. Leuthold, Bern

BUCHBESPRECHUNGEN

La Myxomatose, Tome II. Collection de monographies sur les maladies animales à virus, De L. Joubert, E. Leftheriotis et J. Mouchet. L'Expansion, Paris (1973). 252 pages, 40 figures, fr.71.-.

Ce volume décrit, en deux parties,

a) la myxomatose spontanée dans ses manifestations cliniques et pathomorphologiques, ainsi que l'épizootologie très en détail, et

b) la lutte antimyxomateuse basée sur des enquêtes épizootologiques, sur le diagnostic clinique et de laboratoire, sur la prophylaxie sanitaire et par immunisation, et codifié finalement par la législation sanitaire.

L'introduction de la myxomatose en Europe, en 1952, maladie inconnue alors sur le continent, a déclenché une épizootie de caractère explosif surtout dans la population des lapins de garenne, mais ensuite aussi parmi les lapins domestiques, les deux appartenant à la même espèce: *Oryctolagus cuniculus*. L'infection est transmise surtout par des arthropodes, d'une manière strictement mécanique, notamment par les puces et les moustiques. Ces derniers se comportent comme des «aiguilles ailées».

L'étude minutieuse de cette épizootie nous ouvre les yeux sur une vaste expérience naturelle démontrant les conditions et facteurs qui influencent et modifient l'équilibre entre l'hôte principal et le virus de la myxomatose. Déjà une atténuation des souches virales et une augmentation de la résistance des lapins sont observées, principalement en Australie, moins prononcées en Europe. Cela fait prévoir, dans un avenir lointain, un équi-

libre manifesté par la maladie américaine où l'hôte montre actuellement une forte résistance spontanée rendant les espèces *Sylvilagus* l'authentique réservoir vertébré.

La lutte contre la myxomatose des lapins domestiques a profité énormément des connaissances approfondies de l'épizootie.

Ce livre, qui transmet les idées générales et les détails techniques, est recommandé à tous ceux qui s'intéressent à l'histoire naturelle des maladies infectieuses, de même qu'aux vétérinaires chargés des mesures de contrôle.

F. Steck, Bern

Klinik der Hundkrankheiten. Herausgegeben von Prof. Dr. H. J. Christoph, Leipzig, unter Mitwirkung von 7 Fachvertretern, in 2 Bänden, mit 613 zum Teil farbigen Abbildungen und 23 Tabellen im Text, Verlag Gustav Fischer Jena, 1973. Leinen, DM 118,-.

Das Werk ist eine Erweiterung des «Abriß der Klinik der Hundkrankheiten», der früher in 2 Auflagen erschienen ist. Der Ausbau veranlaßte den früheren Alleinverfasser, einige Mitarbeiter zu engagieren. Aus unserem Land wirkten mit die beiden Berner Professoren Fankhauser: Zentrales und peripheres Nervensystem, und Freudiger: Blut und Milz, und Infektionskrankheiten.

Damit ist ein Lehrbuch entstanden, das dem Kleintierpraktiker und dem Studenten über alle Hundkrankheiten erschöpfend Auskunft gibt. Ein allgemeiner Teil behandelt: Haftung des Tierarztes bei der Untersuchung und Behandlung, Untersuchungsplan, Altersschätzung, Zwangsmaßnahmen, Applikationstechnik, physikalische Therapie, Chemotherapie, Ernährung und Diätetik, gebräuchliche Formen der Schmerzausschaltung, Grundzüge der operativen Technik, Bluttransfusionen, Verbandtechnik, Röntgentechnik, und Methoden der Euthanasie. Im speziellen Teil werden besprochen: Haarkleid und Haut, Ohren, Augen, Atmungsorgane, Blutkreislauf, Verdauungsorgane, Abdomen und Peritoneum, Hernien, Leber und Pankreas, Harnorgane, Gynäkologie, Andrologie, zentrales und peripheres Nervensystem, Knochen und Bewegungsorgane, endokrine Organe, Hypovitaminosen, Blut und Milz, Infektionskrankheiten, Vergiftungen. Ein Sachregister ermöglicht das rasche Auffinden jeder gesuchten Angabe.

Etwas schade ist, daß die Beiträge schon anfangs 1970 oder gegen Ende 1969 abgeschlossen wurden. So ist wohl das eine und andere Faktum, das seither bekannt wurde, nicht berücksichtigt. Offenbar haben unbekannte Gründe die Herausgabe des Werkes verzögert. Immerhin gibt es wohl im deutschen Sprachbereich kein Lehrbuch über Hundkrankheiten, das dem vorliegenden gleichzusetzen wäre. Ausstattung, Druck, Abbildungen und Papier sind hervorragend, natürlich auch der Inhalt, so daß das Werk jedem Tierarzt und Studenten der Veterinärmedizin empfohlen werden kann.

A. Leuthold, Bern

VARIA

Bemerkung zur Arbeit Kilchsperger, Götze und Hartmann über 'Vakzination von Haustieren gegen Tollwut' im Schweizer Archiv für Tierheilkunde 115, 221, 1973: Die in der Tabelle 1 unter Abschnitt b (Seite 222) angegebene Immunitätsdauer von 1 Jahr gilt nach Literatur allgemein für inaktivierte Tollwutimpfstoffe. Da 'Rabiffa' ein weitgehend gereinigtes Antigen darstellt, erzeugt dieser Impfstoff eine Immunität von mindestens 2 Jahren, weshalb in den Richtlinien des Eidg. Veterinärarnamtes vom 5. April 1971 'Rabiffa' den Lebendimpfstoffen gleichgestellt wird.

G. Kilchsperger